

**Voll Furcht und großer Freude. Entwaffnende Ostern.
Osterpredigt mit Bildbetrachtung
im Gottesdienst Salemkirche Neukölln 16.4.2022
Thomas Steinbacher**

Matthäus 28, 1-8 Einheitsübersetzung

*Nach dem Sabbat kamen in der Morgendämmerung des
ersten Tages der Woche*

*Maria aus Magdala und die andere Maria,
um nach dem Grab zu sehen.*

*2 Plötzlich entstand ein gewaltiges Erdbeben;
denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab,
trat an das Grab,*

wälzte den Stein weg und setzte sich darauf.

*3 Seine Gestalt leuchtete wie ein Blitz
und sein Gewand war weiß wie Schnee.*

*4 Die Wächter begannen vor Angst zu zittern
und fielen wie tot zu Boden.*

*5 Der Engel aber sagte zu den Frauen:
Fürchtet euch nicht!*

Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten.

6 Er ist nicht hier;

denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat.

Kommt her und seht euch die Stelle an, wo er lag.

*7 Dann geht schnell zu seinen Jüngern und sagt ihnen:
Er ist von den Toten auferstanden.*

*Er geht euch voraus nach Galiläa,
dort werdet ihr ihn sehen.*

Ich habe es euch gesagt.

8 Sogleich verließen sie das Grab

*und eilten voll Furcht und großer Freude zu seinen Jüngern,
um ihnen die Botschaft zu verkünden.*

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder,
1.

Was für ein Osterfest feiern wir in diesem Jahr?
Nach zwei Jahren, da wir Ostern digital feiern mussten
wegen dieser nervigen Pandemie, die immer noch nicht
besiegt ist...

... feiern wir Ostern nun im Schatten einer noch
schlimmeren Krise, die – jedenfalls mir – noch größere
Angst macht, als Corona. Es ist Krieg in der Ukraine.
Und wir wissen nicht, wann und wie er beendet werden
könnte...

Vollmundig vom Sieg des Lebens über den Tod zu
reden – das fällt mir in diesem Jahr noch schwerer als
in den Jahren davor.

Rolf Wischnath, der ehemalige Generalsuperintendent
der evangelischen Kirche, den ich in meiner Cottbuser
Zeit habe kennenlernen dürfen, fragt in der Zeitung „Die
Kirche“ ernsthaft, ob Ostern in diesem Jahr des Krieges
nicht eigentlich ausfallen müsste. „Jeder Vertröstung ist
zu widerstehen... Unsere Osterhoffnung gewinnen wir
niemals mit dem Rücken zu den in der Ukraine so
grässlich Leidenden...“ Jedenfalls – so schreibt er –
müssten wir auch als Christenmenschen Zeiten
hinnehmen, in denen der Karsamstag sehr viel länger
als ein Tag lang ist. Da können wir uns nicht in einer
Festen Burg bergen. Der Weg derer, die das leeren
Grab suchen, ist sehr sehr lang.“

Doch ich möchte dem widersprechen.

Wann, wenn nicht jetzt müsste sich bewähren, woran
wir glauben?!

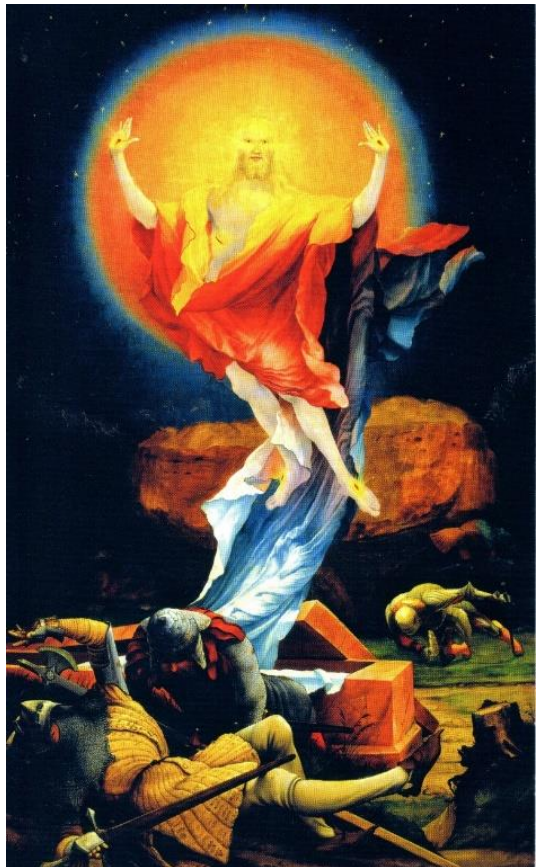
Gerade jetzt brauchen wir die Osterbotschaft!
Nicht als billige Vertröstung, nicht als Flucht vor der
Wirklichkeit, sondern wir brauchen gerade jetzt den
Blick auf den, der das Sterben durchlitten und den Tod
überwunden hat.

Ich sag mal so: Meine österliche Gefühlslage ist ähnlich
wie die der zwei Frauen, von denen Matthäus berichtet:
**„Sie verließen das leere Grab und eilten voll Furcht
und großer Freude
zu seinen Jüngern,
um ihnen die
Botschaft zu
verkünden.“**

Furcht und große
Freude – ambivalente
Ostergefühle... das
kann ich auch in
diesem Jahr gut
nachvollziehen, so
ähnlich wie im vorigen
Jahr, wo wir uns zu
Ostern im Corona-
Lockdown befanden.

2.

Und deshalb möchte
ich mich in diesem
Jahr in meiner
Osterpredigt
wiederholen.



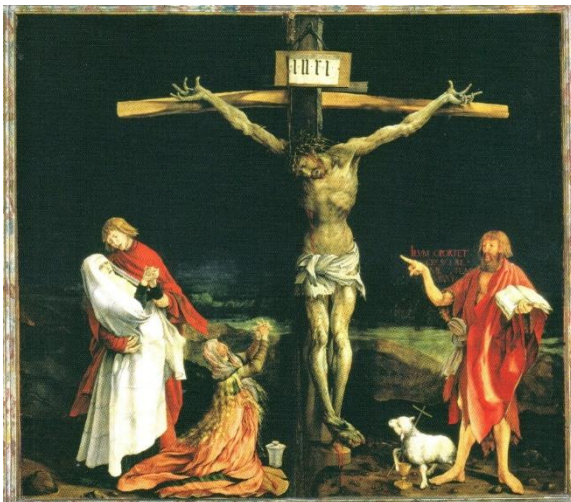
Ja, ich möchte mit euch noch einmal ein Osterbild betrachten, das wir schon im vorigen Jahr im Online-Gottesdienst über ZOOM betrachtet haben. Und ich hoffe, dass ich euch damit nicht langweile, sondern dass es für diejenigen, die im vorigen Jahr dabei waren, eine echte Vertiefung ist.

Es geht um das berühmte Bild des Auferstandenen von Matthias Grünwald. Wir hatten es auch im vorigen Jahr auf unserem Oster-Gemeindebrief als Titelbild.

Es beeindruckt mich, seit ich es vor Jahren mal im Original gesehen habe, nämlich in Colmar im Elsaß (das ist in Frankreich, nicht weit hinter der deutschen Grenze...)

Da ist dieses Bild ausgestellt, ein Teil des weltberühmten *Isenheimer Altars*. ...

Der ist berühmt - oder müsste man eher sagen „berüchtigt“ – vor allem wegen des anderen Bildes von Jesus: es zeigt ihn sehr drastisch als den Gekreuzigten.



Vielleicht erinnert ihr euch, dass ich 2020 zum Palmsonntag eine Video-Predigt gehalten habe zu diesem berühmten Kreuzigungsbild von Matthias Grünwald. Ich hab diese Predigt damals unter das

Thema gestellt: Den Blick auf den Gekreuzigten aushalten...

Dieses Bild ist nämlich kaum auszuhalten, und doch ist es gerade deshalb so beeindruckend und heilsam: weil es zeigt, was Jesus *mit uns* und *für uns* erleidet: „Fürwahr, er trug unsere Krankheit, fürwahr er trug unsre Schmerzen. Er trug unseren Tod, damit wir Frieden hätten...“ – so heißt es in Jesaja 53, dem Lied vom Gottesknecht.

Dem drastischen Kreuzigungsbild hat der Schöpfer des Isenheimer Altars Matthias Grünwald ein ebenso drastisches Auferstehungsbild zur Seite gestellt.

Der Jesus, der da einen so schrecklichen Tod stirbt... er ist auferstanden.

Er lebt.

Er tanzt und schwebt aus dem Grab.

Er ist fast nicht wiederzuerkennen!

Soll das der gleiche Mensch sein, der gleiche Körper, der gleiche Christus, der da gekreuzigt wurde, der die Zeichen des Todes am Leibe trug?

Doch, er ist es!

Er ist wirklich der Selbe.

Jesus, der Gekreuzigte lebt.

Er ist in ein überirdisches Licht getaucht.

Wie eine Sonne geht er auf über dem Grab.

Er lächelt und segnet das ganze Universum.

Ein Blick, in den man sich verlieben möchte.

Ein Bild, das mich magisch anzieht.

Jesus lebt und taucht alles in ein neues Licht.



3.

Doch ich möchte euch noch ein weiteres Detail dieses Bildes zeigen.

Es ist ein fast lustiges Detail, fast ein bisschen satirisch. Dieses Detail haben wir auch im Osterevangelium gehört, nämlich: die Wachen am Grab, die Soldaten, sie fallen einfach um. Sie werden entwaffnet. Sie werden lahmgelegt, kampfunfähig gemacht...

Ich finde, Matthias Grünewald hat das – immerhin vor 500 Jahren!! - wunderbar gemalt, fast wie eine Karrikatur, wie eine Satire:

Wie sie da so durcheinander purzeln, nicht mehr Herr ihrer Gliedmaßen, mit gesenktem Blick, als sei es ihnen peinlich. Der eine scheint sich regelrecht zu verbeugen, zu Boden zu werfen vor dem Ungeheuerlichen, was da

geschieht: trotz all der Sicherheitmaßnahmen wird das Grab gesprengt und der Tote bricht aus.

Entwaffnende Ostern!

Ich hab mich gefragt, liebe Gemeinde, wann passiert das schon mal, dass Soldaten vor Schreck umfallen? Dass die, die uns Angst und Schrecken einflößen, selber zittern vor Schreck. Sie schlottern, bis die Rüstung scheppert, das Visier klappt herunter und die Schwerter poltern zu Boden. Ein Bild zum Lachen - dabei sollen sie doch Angst und Schrecken verbreiten. Das ist doch ihre Aufgabe als Soldaten.

Angst und Schrecken verbreiten Soldaten auch heute. Wer hätte gedacht, dass wir das nochmal so hautnah miterleben müssen, mitten in Europa. Und dank der modernen Medien können wir deutlich sehen und hören, welchen Schrecken Soldaten im Krieg verbreiten, deutlicher als uns lieb ist.

Und es scheint, als wäre das Einzige, was gegen diese mordenden und vergewaltigenden russischen Soldaten hilft, Gegengewalt sein, Aufrüstung und Waffenlieferungen, damit sich die Ukraine wehren kann.

Liebe Gemeinde,

in der Ostergeschichte werden die Handlanger des Todes entwaffnet. Den Soldaten rutschen die Waffen aus den Händen, die Wachmänner sind machtlos.

Ach, wenn das doch wieder so wäre!

Das wäre ein richtig guter Tag für die Ukraine und für Russland, für Europa und die ganze Welt.

Übrigens ist es ja auch ziemlich ignorant von uns, jetzt so aufgeschreckt zu sein, weil da ein Krieg nicht weit von uns ausgebrochen ist.

Seit Jahren werden ja ähnlich schreckliche Kriege anderswo auf der Welt geführt: in Syrien und im Jemen, in Afghanistan und in Myanmar.

Ach, wenn es doch wieder so wäre, wie auf dem Osterbild von Grünewald: dass die Handlanger des Todes entwaffnet werden!

Das wäre ein richtig guter Tage für die verstörten Menschen hinter den Wohnungstüren dieser Erde. Ihnen kann nichts mehr passieren.

Die Soldaten haben nichts mehr, mit dem sie drohen und prügeln und vergewaltigen können, erpressen und verhöhnen.

Sie gucken selbst verblüfft und klappen die Augen verdutzt auf und zu. Keine Schwerter, keine Pistolen, keine Schlagstöcke, keine Anrufe in der Nacht.

Das wäre ein richtig guter Tag.

Ein Ostertag.

So war es ja. Und so soll es sein:

Dass die Wachen am Grab einfach umfallen.

Dass der schwere Stein auf dem Grab einfach weggeschoben wird.

Dass das Grab ist leer ist, der Gefangene frei.

Ein richtig guter Tag, an dem selbst der Tod seine Macht verliert.

Ostern steht Jesus auf und entwaffnet alle, die anderen Angst und Schrecken einjagen.

Auch bei uns.

Solche Angst-und-Schrecken-Einjager kennen wir alle irgendwie, seitdem wir Kinder waren: Die sich aufspielen. Die hämisch lachen, dumme Witze reißen, die Kleinen piesacken, alle nach ihrer Pfeife tanzen lassen, andere heimtückisch hereinlegen.

Gott setzt dem Angst und Schrecken ein Ende, zerbricht den Bogen, zerschlägt den Speer, heißt es in der Bibel (Psalm 46,10).

Wir denken vielleicht auch an weltweite Konzerne, die die Erde ausplündern.

Sie scheren sich nicht darum, wenn ganze Länder in Elend und Gewalt versinken.

Sie bedrohen alle, die ihr Recht auf Gewinn beschneiden wollen, und lassen sich von Heerscharen gutbezahlter Anwälte verteidigen.

Mögen all diese unsäglichen Handlanger des Todes bald so entwaffnet werden, so in sich zusammenfallen, wie die Wachen am Grab auf dem Isenheimer Altar.

[Aber auch die anderen Todeszeichen, die uns Angst und Schrecken einjagen: Krankheiten, die mit einem Schlag kommen und uns mehr tot als lebendig zurücklassen, Schmerzen, die Körper und Seele zerschneiden, viel zu frühe Abschiede von geliebten Menschen...]

Liebe Gemeinde,
das ist unser Osterglaube, unsere Hoffnung, unsere Utopie:

Jesus steht auf vom Tod und entwaffnet alle, die
anderen Angst und Schrecken einjagen. Auch bei uns.
Großmäulern verschlägt es die Sprache.
Die Wehrlosen lassen sich nicht mehr einschüchtern.
Verspottete lachen zurück.
Scheue machen plötzlich den Mund auf.
Ruldolf Otto Wiemer hat das mal in einem genialen
Ostergedicht beschrieben:

**Die Zeitungen rufen gute Nachrichten aus.
Der Unterhändler weigert sich,
den Krieg zu erklären.
Nicht krümmt sich der Finger
am Abzug des Gewehrs.
Die zornige Hand findet das Messer nicht.
Zu explodieren verlernen die Bomben.
Die Generale haben sich zum Golfspielen
entschlossen.
Das verleumderische Wort
bleibt hinter die Lippen gepreßt.
Diktatoren öffnen die Straflager
Andersdenkende werden geachtet.
Die Rasse ist nichts
als ein Unterschied in der Farbe der Haut.
In den Folterkammern wird Brot gebacken.
Galgen und Henkerbeil
ziehen sich zurück ins Museum.
Gespräche über Frieden haben Aussicht auf Erfolg.
Die Grenzen werden geöffnet.
Man lässt den Gegner zu Wort kommen.**

Man schließt Kompromisse.
Man lächelt über sich.
Man fängt an.

Liebe Gemeinde,
das ist unser Osterglaube, unsere Hoffnung, unsere
Utopie...

So wie die Frauen, die am leeren Grab überrascht
werden von der Botschaft, dass Jesus lebt.
Ihnen sitzt zwar auch der Schreck in den Gliedern, aber
zugleich werden sie von einer riesigen Freude
überwältigt.

Wie gesagt, es sind ambivalente Ostergefühle:
„Sogleich verließen sie das Grab und eilten **voll Furcht**
und **großer Freude** zu seinen Jüngern, um ihnen die
Botschaft zu verkünden.“

Furcht und Freude – anscheinend kommt das hin und
wieder zusammen.

Wenn so etwas Unfassbares, Überwältigendes und
Unglaubliches geschieht, wie das, was wir an Ostern
feiern:

Der Tod hat nicht das letzte Wort, sondern Christus.
Er tanzt und schwebt aus dem Grab. Er ist fast nicht
wiederzuerkennen!

Soll das der gleiche Mensch, der gleiche Körper, der
gleiche Christus sein, der da gekreuzigt wurde, der die
Zeichen des Todes am Leibe trug?

Doch, er ist es!

Er ist wirklich der Selbe.

Jesus, der Gekreuzigte lebt.

Er ist in ein überirdisches Licht getaucht.
Wie eine Sonne geht er auf über dem Grab.
Er lächelt und segnet das ganze Universum.
Ein Blick, in den man sich verlieben möchte.
Ein Bild, das mich magisch anzieht.
Jesus lebt und taucht alles in ein neues Licht.
Er spricht: Ich lebe und ihr sollt auch leben.
Amen.